

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. u. Woch. A. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zw. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Anz. 1.20 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. Gewalt d. Betriebsf. behält sein Anspruchs auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 165 Altensteig, Mittwoch, den 17. Juli 1940 63. Jahrgang

### England im Würgegriff

Deutsche Gegenblockade wird immer schärfer  
Von Kriegsberichterstatter Eduard Amphlett

DKB. (FR.) So schlimm stand es noch nie um England. Vom Nordkap bis zur Biskaya reicht die Zange der deutschen Wehrmacht und der gesamte englische Handel steht händig unter deutscher Kontrolle. Dazu kommt die Ubrriegelung des Mittelmeers durch Italien, die England bei der Versorgung mit den lebensnotwendigen Gütern, darunter Öl, hindert oder zu großen Umwegen zwingt.

Ununterbrochen starten die deutschen Flugzeuge zu ihren Kontrollflügen gegen die britische Küste. Eben sind hier wieder zwei Ketten aufgeflogen. Der Verband nimmt unter ständigem Steigen Kurs auf England. Gleichmäßig brummen die Motoren. Die Besatzungen sehen aus ihren gläsernen Käfen gleichmäßig auf das vertraute Bild unter ihnen. Die Einheit fliegt über befehltes Land, das noch vielfach sichtbare Spuren heftigster Kämpfe trägt, und nähert sich schnell der Küste. Da sieht man auch schon die Brandung gegen die Felsen anlaufen, wie ein in ständiger Bewegung befindlicher weißer Gürtel. Nun sind die Flugzeuge über dem Meer und gleiten über eine gleichmäßig bläulich-graue, unendliche Fläche, die an ihren Rändern im Dunst versinkt. Gespannt betrachten Beobachter und Bordbesatzung den Horizont, denn man muß in diesem Gebiet vor patrouillierenden englischen Jagern auf der Hut sein. Ständig wird die weite Wasserfläche durch harte Ferngläser nach Schiffen abgelaucht, aber vergebens, das früher hier so belebte Meer ist wie leerer See.

Eine Viertelstunde vergeht. Gleichmäßig ziehen die deutschen Maschinen an der englischen Küste entlang und lähmen schon allein durch ihre dauernde Anwesenheit die lebensnotwendige englische Einfuhr. Verdet liegen die riesigen Entladungsanlagen gerade in den wichtigsten englischen Häfen, durch die Old England früher weitgehend versorgt wurde.

Feindlicher Geleitzug gesichtet! Viele Meldung reißt alle Männer aus ihren Betrachtungen. Mit Wollwolle strebt ein Geleitzug der englischen Küste zu. Jeder tut, was zu tun ist. Unser Verband geht in Angriffsformation. Die Beobachter starten, die Hand am Abwurfsgriff, über die immer näherkommenden Ziele, und jedes Flugzeug feuert „sein“ Schiff an. Die Engländer haben den deutschen Verband bemerkt, die begleitenden Kriegsschiffe fahren Blizad-Kurs, während die Handelsdampfer ergehen ihre Bahn weiterziehen.

Da hört man auch schon die ersten Flakschüsse, das Feuer ist aber schlecht gezielt, und die kleinen schwarzen Explosionswolken können den deutschen Angriff nicht hindern.

Die ersten Flugzeuge sind schon über dem Ziel, aus den geöffneten Bombenklappen stürzen ihre Bomben und sausen in ihrer Kurvenbahn auf die englischen Schiffe zu. Ein Treffer ist aus der großen Höhe auf die relativ kleinen, beweglichen Ziele nicht leicht und man soll nicht denken, daß nun jede Bombe hitzt; aber ganz dicht um die Schiffe sieht man die Aufschläge und es ist auch bereits der erste Wolltreffer erzielt. Man sieht es mittschiffs ausblitzen und bald zieht der Dampfer eine dicke Rauchwolke nach sich. Angriffswelle rollt auf Angriffswelle über den Geleitzug. Im Eifer des Gefechts wird die Flakabwehr gar nicht beachtet und alles ist nur auf das eine Bestreben „Wolltreffer“ gerichtet.

Die Bomben sind abgeworfen, auf drei der englischen Schiffe sieht man Feuerwirkung. Weitere deutsche Verbände sind im Anflug und es ist sehr fraglich, ob und wie viel Schiffe überhaupt am Ende ihrer Fahrt unbeschädigt in einen englischen Hafen einlaufen. Eine Fahrt nach England ist eine sichere Fahrt in den Tod.

### Der Blockadegürtel verstärkt sich von Tag zu Tag

Wieder über 50000 BRT. Schiffsraum von U-Booten und Luftwaffe versenkt

DKB. Berlin, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 600 BRT. feindlichen Handelsschiffsräumen. Ein anderes U-Boot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug einen feindlichen Tanker von 9000 BRT. herausgeschossen.

Bei wiederholten Luftangriffen am 15. Juli auf britischen Schiffsverkehr im Kanal gelang es, drei Handelsschiffe von insgesamt 18 000 BRT. zu versenken und fünf weitere Handelsschiffe durch Bombentreffer zu beschädigen. Im Laufe des Tages griff die Luftwaffe ferner die britischen Flugplätze von Pembroke, St. Athan, Plymouth und Bicester, die Hafenanlagen in Cardiff und Brighton sowie eine Flugzeugfabrik in Yeovil an. Die abgeworfenen Bomben riefen zahlreiche Brände und Explosionen hervor.

Britische Flugzeuge warfen wiederum in der vergangenen Nacht in Nord- und Westdeutschland an einigen Stellen Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

### Der italienische Heeresbericht

Luftangriff auf die Anlagen des Delzentrums Haisa — Italienisches U-Boot kämpfte gegen sechs Zerstörer — Frontverlängerung um 300 Kilometer in Ostafrika durch glänzende italienische Aktion.

DKB Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines Zerstörers ist auf eine zufällige und glückliche Begegnung eines unserer U-Boote zurückzuführen, das mutig den Kampf gegen sechs feindliche Zerstörer ausgenommen hat.

Eine Fliegerformation hat in Palästina den Stützpunkt von Haisa, ein wichtiges Delzentrum, mit Bomben belegt. Verschiedene Depots, die Kaffinerien und andere Anlagen wurden getroffen und große Brände verursacht, die unsere Flieger, die alle an ihren Ausgangspunkt zurückkehrten, auf ihrem Rückflug noch auf 200 Kilometer Entfernung beobachtet konnten.

Während eines erfolglosen Luftangriffes auf Tobruf ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika haben unsere Truppen in einer glänzenden kombinierten Aktion die Ortschaften Sufela, Teriale, Tagata, Kocina, Dula und Denisa befreit, womit der Keil von Kenia in der Richtung auf Dolo im Somaliland verschoben und die Front an der Grenze dieser Kolonie um rund 300 Kilometer verlängert wird.

Ein feindlicher Angriffsvorstoß auf unsere Stellungen im Gebiet des Rudolf-Sees ist mit Erfolg unter Beihilfe der örtlichen Bevölkerung abgeblasen worden, wobei dem Feind schwere Verluste beigebracht wurden.

### Englands Herrschaft im Mittelmeer gebrochen

Durch Italiens Positionen abgeriegelt - Albions Flotte in ihren Schlupfwinkeln festgehalten

Rom, 16. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani“ faßt das Urteil italienischer Militärkreise über den Gang der Operationen im Mittelmeer wie folgt zusammen:

1. Daß die englischen Flottenkräfte im westlichen und östlichen Mittelmeer gleichzeitig verlagert hätten, sich Italiens Küste zu nähern; sie seien gezwungen worden, sich nach Gibraltar und Alexandria zurückzuziehen. Damit sei der Mythos einer angeblichen Vorherrschaft der britischen Flotte im Mittelmeer zerbrochen worden. Der Ausgang der Kämpfe habe bewiesen, daß Italien mit seiner Flottenmacht und seiner überlegenen Luftwaffe sowie seinen hervorragenden strategischen Positionen durchaus in der Lage ist, das Zentrum des Mittelmeers abzuriegeln.

2. Um seine Stützpunkte in Gibraltar und im Rachen Osten zu verteidigen, sei England gezwungen, seine Kräfte in zwei Gruppen aufzuteilen, während Italien durch die Beherrschung der Meerenge von Messina und des Kanals von Sizilien dort seine Seestreitkräfte im Osten und im Westen konzentrieren könne.

3. Die in Sizilien, Sardinien und Apulien stationierten italienischen Luftstreitkräfte machten es der englischen Flotte unmöglich, Malta als Stützpunkt zu benutzen, das

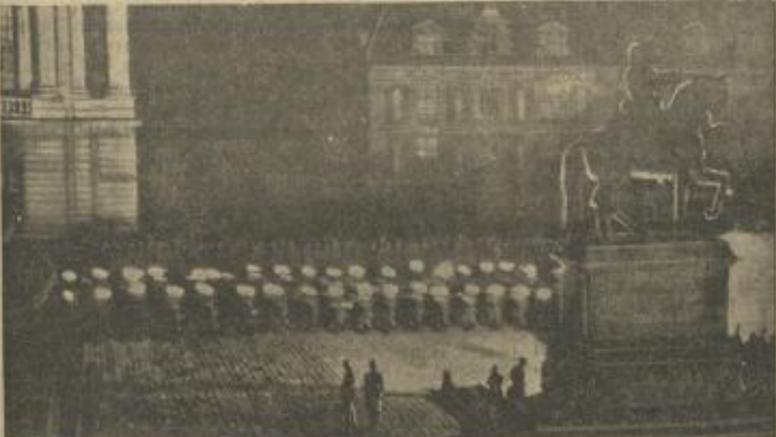
somit eine wertlose und zum größten Teil gedünnte Festung geworden sei.

4. Das englische Ostgeschwader sei auf der Rückfahrt nach Alexandria wiederholt wirksam von aus Sizilien, Libyen und dem Dodekanes aufsteigenden Flugzeugstaffeln bombardiert worden.

5. Nicht weniger schwer sei das englische Westgeschwader getroffen worden. Die „Good“ habe nach den Angriffen die Geschwindigkeit von 31 auf nur 8 Seemeilen vermindern müssen, was allein schon bestätige, wie schwer die Schäden seien.

6. Die englischen Geschwader könnten sich weder von Osten noch von Westen her dem Zentrum des Mittelmeers nähern, ohne von der italienischen See- und Luftaufklärung gesichtet zu werden. Jede Ueberraschung sei somit unmöglich. Ueberdies verfolge England im Mittelmeer über keine Docks und habe somit keine Möglichkeit, beschädigte Schiffe anzubessern.

Man könne also feststellen, daß die ersten Operationen, die mit größter Energie durchgeführt wurden, gezeigt haben, daß es mit der britischen Herrschaft im Mittelmeer aus sei, und daß die englische Flotte nicht ungekraft ihre Schlupfwinkel in Gibraltar und Alexandria verlassen könne.



Links: Großer Zapfenstreich in Versailles. In diesen Tagen wurde von den in Versailles stehenden Truppen ein Großer Zapfenstreich im Innenhof des Schlosses von Versailles durchgeführt. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Truppen zum Großen Zapfenstreich. (FR. Rahmann-Scherl-Wagenborg-M.) — Mitte und Rechts: Die englischen Kanalinseln in deutscher Hand. Mitte: Nach der Uebergabe von Jersey durch den Bürgermeister der Insel. Rechts: Auf dem Flughafengebäude von Terschelling weht die deutsche Fahne. (FR. Hofert-Wellbild-Wagenborg-M.)



### Soldaten und Arbeiter als Gäste des Führers in Bayreuth

**Großartige Aufführung des „Fliegenden Holländers“**  
 Bayreuth, 17. Juli. Die Bayreuther Bühnenspiele des Kriegssommers 1940 sind den Soldaten und Küstungsarbeitern vorbehalten, die als Gäste des Führers vom 16. bis 21. Juli die musikalischen Kunstwerke Richard Wagners erleben. Bayreuth als Festspielstätte hat damit in seiner mehr als 60-jährigen Geschichte einen einzigartigen Höhepunkt erreicht. Denn zum ersten Male ist der Wunsch des Meisters erfüllt worden, daß das Volk in seiner ganzen Breite kostenlos Zutritt hat zu den herrlichsten Aufführungen Wagner'scher Werke. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die organisatorische Durchführung der Festspiele übernommen, die 19.000 Teilnehmern aus 12 Gauen zu vier Aufführungen des „Fliegenden Holländers“ und zwei Vorstellungen des oerleiligen „Ring des Nibelungen“ heranzuführen.

Heilrufe begleiteten die Fahrt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Festspielhaus, der als Führer der Deutschen Arbeitsfront mit Gauleiter Wächter und Frau Winifred Wagner in deren Loge der Eröffnungsvorstellung beizuwohnte. Hohe Vertreter der Wehrmacht und des Staates waren Zeugen des tiefen Eindrucks, den der „Fliegende Holländer“ in der aufgeschlossenen Kunstgemeinde hinterließ.

Die Aufführung war bildlich und musikalisch eine getreue Wiederholung der Reinszenierung aus dem vorigen Jahr. Unter der künstlerischen Gesamtleitung des regieführenden Generalintendanten, Staatsrat Heinz Tietjen, ist in emsiger Probearbeit der frische Glanz dieser Festspielaufführung erneuert worden, die in künstlerischer Vollkommenheit und persönlichem Einsatz aller Mitwirkenden der großen Tradition Bayreuths entspricht. Wieder spielte das berühmte Festspielorchester unter Karl Elmendorffs Leitung und in den großartigen stimmungsstarken Bühnenträumen von Emil Precktorius sangen Rudolf Bockelmann den Holländer, Maria Müller die Senta, Ludwig Hofmann den Daland, Franz Köcker den Erik, Erich Zimmermann den Steuermann und Ria Fole die Marg.

Baujalousie die nordische Ballade an den gebannten Zuschauern vorüber, bis sich ihr Dant für unvergessliche Eindrücke in begeistertem Beifall lösen konnte.

### Feier und Schwert

**Dr. Ley über die Kriegsgarde von KZ. — Festspiele des Sieges in Bayreuth**

Bayreuth, 16. Juli. Am Tage der Eröffnung der Bayreuther Kriegsspiele empfing der Reichsorganisationsleiter der NS-DAF, Dr. Ley, die in Bayreuth anwesenden Vertreter der deutschen Presse, um ihnen aus Anlaß der Eröffnung der Kriegsspiele einen Einblick in die Kriegsgarde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu vermitteln.

Dr. Ley führte aus: „Wir kennen alle ein altes Wort. Wenn die Kanonen sprechen, haben die Mäuler zu schweigen. Dieses Wort ist irgendwann einmal geprägt worden, und dieses Wort kommt aus einem Geiste, den wir nicht wollen, und den wir ablehnen. Es mag manche Gründe geben, die die künstlerische Betätigung im Kriege nicht so eindringlich wie im Frieden in Erscheinung treten lassen. Es fehlen Kräfte auf den Theatern und in den Orchestern, es fehlen Menschen, die meist drühen unter den Waffen stehen. Andere Gründe sind, daß die Menschen glauben, in einer so schweren Zeit, wo manche ihr Liebste verlieren, sich nicht freuen zu dürfen. Manche glauben auch, man dürfe in einer solchen Zeit keine Freude zeigen und auch keine Freude geben. Es ist selbstverständlich, daß man nicht zulassen wird, daß die einen sich überlaut freuen, während die anderen in einem tiefen Schmerz versinken.“

Der heutige Tag und die nächsten Tage in Bayreuth sind gewissermaßen ein Höhepunkt in unserer Arbeit. Diese Bayreuther Lage sollen dem gesamten Volke zeigen, daß „Kraft durch Freude“ seine Aufgabe erfüllt hat. Diese Festspiele in Bayreuth mögen darüber hinaus Anlaß sein, darauf hinzuweisen, daß „Kraft durch Freude“ während der bisherigen Kriegsmomente mehr als 100.000 Wehrmachtseinrichtungen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 30 Millionen Menschen durchgeführt hat. Monatlich werden zur Zeit von „Kraft durch Freude“ mehr als 15.000 Veranstaltungen, gedoten. Darüber hinaus betreut „Kraft durch Freude“ im Augenblick 1000 Arbeiter-Gemeinschaftslager. In diesen Lagern wurden vom September 1939 bis Juli 1940 rund 30.000 Veranstaltungen durchgeführt. Bei der Truppenbetreuung kamen Wanderbühnen mit klassischem und volkstümlichem Spielplan, mit Orchestern, Kleinkunst- und Varieté-Ensembles zum Einsatz. Der Reichstheaterjugend von „Kraft durch Freude“ liegt im besten Sinne des Wortes auf höchster Leuzenzahl. Die Veranstaltungen wurden bis in die vorderste Frontlinie durchgeführt. Daß sich „Kraft durch Freude“ auch der „Kriegsbetreuung“ widmet, ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Führer gab im Februar den Befehl zur Durchführung der Bayreuther Festspiele auch im Kriegsjahr 1940. Dieser Befehl kam dem Führer aus dem Herzen, und so sind wiederum die diesjährigen Festspiele — das kann man wohl sagen — auf seine ureigenste Initiative veranstaltet worden. Diese Festspiele tragen gewissermaßen ein Symbol in zweierlei Richtung. Erstens soll diese Bayreuther Veranstaltung beweisen, daß in unserem Deutschland neben dem Schwert die Feiler Platz hat und behauptet. Feiler und Schwert gehören im neuen Deutschland zusammen. Wir binden die Freude allerdings an das Opfer und an den Einsatz.

Jeder Deutsche soll das Wohl an Freude erhalten, das er kraft seines Einsatzes verlangen kann. Wir schöpfen unsere Kraft nicht aus der Lebensverneinung, sondern aus der Lebensbejahung.

Im Führer selbst offenbart sich das Symbol, von dem ich soeben sprach: Daß Feiler und Schwert in einem gefunden und vernünftigen Menschenleben zusammengeschlossen. Der Führer ist der beste Ausdruck dafür, daß im deutschen Menschen Soldat und Künstlerium vereinigt sind.

Wir wollen auch jetzt in dieser harten Zeit dem Volke und der Welt beweisen, daß wir die Kunst für den Arbeiter und Soldaten in die breitesten Kreise des Volkes hineintragen. Kultur und Kunst sind nicht nur für einige wenige da und sind nicht durch eine hohe Mauer vom Volke abgetrennt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, unseren gewaltigen Kulturschatz der breiten Masse zu vermitteln. Ich glaube, man kann das gar nicht besser tun als hier in Bayreuth. Jedes Jahr nehmen deutsche Arbeiter an den Bayreuther Festspielen

teil, und in diesem Jahr, im Kriegsjahr, spielt Bayreuth nun für den Arbeiter und Soldaten allein. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß der deutsche Kunstschaff im Kriege, im höchsten Einsatz für diejenigen da ist, die die größten Opfer für ihr Volk bringen. So hat es der Führer befohlen, so war es sein Wille.

In diesem Augenblick danken wir allen denjenigen, die dieses Werk in der kurzen Zeit organisiert haben, vor allem Frau Winifred Wagner, der Betreuerin des Erbes des großen Meisters. Vor allem aber gilt unser höchster Dank dem Führer für seine Initiative und für seinen Befehl. Durch ihn wurden die Festspiele in Bayreuth zu Festspielen des Sieges!“

### England sperrt die französischen Konten

**Nach dem Raub von Frankreichs Flotte geht's jetzt an das französische Geld**

Madrid, 17. Juli. Der englische Schatzkanzler Sir Kingsley Wood erklärte am Dienstag im Unterhaus, die Banken seien angewiesen worden, alle französischen Konten zu sperren. Es dürfe keine Summe für den Feind verwendbar sein. Doch habe man Vorsorge getroffen, den französischen Flüchtlingen ihre Bankeinlagen verfügbar zu halten. Mit anderen Worten: Nach dem Griff nach der französischen Flotte nun auch der Griff nach französischem Geld. Sie siehten eben, wo sie können. Nur die Emigranten, die Verräter, erhalten ihren Judaslohn. Allerdings auch nur solange, wie sie von den Londoner Plutokraten gebraucht werden.

### Kütritt des japanischen Kabinetts

Tokio, 16. Juli. (Ostasien dienst des DFB.) Das Kabinett Dvomi ist am Dienstag zurückgetreten.

### Von englischen Soldaten erschossen

**Verabshungswürdige Tat an mehrlosem Deutschen**

Berlin, 16. Juli. Nachdem erst kürzlich die heilige Kranzschweizer Bernadette Bachandez das verabshungswürdige Verhalten britischen Militärs gegenüber ebdlich belundet hatte, wird jetzt ein weiterer Fall britischer Brutalität bekannt.

Der deutsche Unteroffizier Ignat Keil machte vor dem Chefarzt eines deutschen Reservelazarets folgende Aussage:

„Als ich verwundet in englische Gefangenschaft geriet, brachten die Engländer wenig später drei deutsche Kameraden, von denen mir zwei persönlich bekannt waren, als Gefangene in mein Zimmer. Die deutschen Kameraden mußten mich verbünden und trugen mich dann zu einem anderen Kameraden, der am linken Unterschenkel einen Durchschuß hatte. Wir lagen dort längere Zeit. Plötzlich setzte deutsches Artilleriefeuer ein. Als es stärker wurde, erschossen die Engländer meinen verwundeten Kameraden mit dem Karabiner und rühten dann mit den drei deutschen Gefangenen ab. Da ich nur noch röchelte, hatten mich die Engländer liegen gelassen, offenbar waren sie der Meinung, daß ich im Sterben lag, sonst hätten sie mich zweifellos ebenfalls getötet.“

Diese verabshungswürdige Tat an wehrlosen verwundeten deutschen Soldaten ist ein neuer Beweis für die niederträchtige und charakterlose Gesinnung der verruchten britischen Soldaten.

### Englische Plünderungen lange vor Kampfbeginn

Berlin, 16. Juli. Die Auflösung der Disziplin im britische Expeditionskorps in Frankreich, die in den letzten Wochen vor der Flucht dieser Truppen nach England zu den bekanntesten Ausschreitungen, Plünderungen und Zerstörungen in den Gebieten des verbündeten Belgien und Frankreich führte, scheint sich schon im Winter durch erste Anzeichen angekündigt zu haben. Ein interessantes Beweisstück hierfür ist einer deutschen Armee, die kämpfend durch Belgien und Nordfrankreich vordrang, in die Hände gefallen. Es stellt eine Berichtigung dar, die offenbar an alle Dienststellen des britischen Expeditionskorps weitergeleitet wurde. Diese Verfügung enthält im wesentlichen nur die Wiederholung eines Erlasses vom 7. November 1939, in dem es wörtlich heißt: „Französische Dienststellen berichten dauernd über Plünderungen durch britische Truppen auf Eisenbahnstationen, wenn Militärlüge auf eine kurze Zeit halten. In einigen Fällen beträgt der Wert der gestohlenen Gegenstände eine ganz beträchtliche Summe. Vorkommnisse dieser Art lassen sich nur aus dem Verhalten von Offizieren, die die Jüge führen, erklären. Diese Tatsache ist allen Offizieren zur Kenntnis zu bringen, besonders denen, die in Landungshäfen ankommen und als Transportführer bestimmt sind. Bei weiterem Vorkommen von Disziplinlosigkeit bei Eisenbahntransporten wird ein Disziplinarverfahren gegen die zurändige Transportführer eingeleitet werden.“

Früh tritt man sich, was ein Höhlen werden will, so muß man rückblickend auf diese verhältnismäßig bescheidenen Uebergriffe sagen, die sich dann, als die britische Armee die Flucht ergriff, zu jenen zügellosen Plünderungen auswachsen, die Großbritannien den Hof der geschädigten Bevölkerung eingetragen haben.

### Vollständige Entwaffnung der ägyptischen Armee

Rom, 16. Juli. „Popolo di Roma“ meldet aus Athen: Nach Mitteilungen, die in den letzten Tagen aus Kairo eingegangen sind, hat die Londoner Regierung die vollständige Entwaffnung der ägyptischen Armee und die Uebergabe des gesamten Kriegsmaterials an die in Ägypten stationierten britischen Truppen angeordnet.

Diese Mitteilung wird jetzt durch eine Meldung des Reutersbüros bestätigt. Die englische Nachrichtenagentur verbreitet eine Mitteilung des ägyptischen Verteidigungsministeriums, in der bekanntgegeben wird, daß die Londoner Regierung der ägyptischen Regierung den Wunsch auf Rückgabe des an Ägypten verbleibenden englischen Kriegsmaterials ausgesprochen habe. Da die ägyptische Armee ausschließlich mit englischem Küstungsmaterial ausgestattet ist, so bedeutet das die vollständige Entwaffnung der ägyptischen Armee.

Die Gründe für diesen britischen Schritt, schreibt „Popolo di Roma“, lägen auf der Hand. Durch die Entwaffnung der ägyptischen Armee sei England in der Lage, mühelos seinen Willen in Ägypten durchzusetzen. Großbritannien habe Ägypten nun auch den letzten Rest seiner Autonomie genommen und damit die Bahn freigeschafft, um Ägypten für die

ausgesprochenen und unausgesprochenen britischen Ziele in einem Kriegsschauplatz zu verwandeln.

### Aus der Sadelhühe Duff Coopers

Berlin, 16. Juli. In der Sadelhühe des englischen Außenministers Duff Cooper wurde die Meldung in die Welt gesetzt, die deutschen Fabriken arbeiteten jetzt 21 Stunden täglich, um Giftgas herzustellen. Diese Verleumdung der politischen Giftmischer in London, die mit derartigen niederträchtigen, durch nichts begründeten Behauptungen die öffentliche Meinung zu verärgern trachten, sind nur dazu imstande, uns an die Tatsache zu erinnern, daß in Polen deutsche Soldaten durch vom England geliefertes Giftgas auf entsetzliche Weise verwundet wurden. Die Opfer des englischen Giftmordes sind eine fruchtbare Anflage gegen ein England, das mit den schändlichen Waffen des Giftgases und der Verleumdung kämpft, da es wohl anders nicht mehr kämpfen kann. Doch auch damit wird es nicht mehr gewinnen. Auch die Waffe der giftigen Verleumdung ist stumpf geworden.

### Große Worte — und Fluchtgedanken

Unter Anspielung auf den französischen Nationalfeiertag, den 14. Juli, machte der britische Ministerpräsident Churchill noch einmal mit Vhränen der Freundschaft den Bericht, den Ueberfall auf die französische Flotte zu rechtfertigen. Ueber das gleiche Thema sprach auch der Erste Lord der Admiraltät A. L. E. zander in einer Rundfunkansprache nach Kanada und an USA. Eine seiner militärischen Bemerkungen verdient festgehalten zu werden: Nach dem Verlust des französischen Territoriums könne Deutschland nur von den britischen Flughäfen aus angegriffen werden; obgleich England im äußersten Falle von den Dominien aus weiterkämpfen werde, würde die Zeit bis zur Gewinnung des Endsieges länger sein, wenn die Engländer weiterhin die britischen Inseln halten würden. Diese Bemerkung, zusammen mit der Bereitschaft Churchills, London in Schutz und Asche legen zu lassen, läßt erkennen, daß die Londoner Plutokraten eingeschlossen sind, das britische Volk jeder Katastrophe auszuweichen, selbst aber im Augenblick der Katastrophe sich zu ihren Kämpfern nach Uebersee zu retten.

Nicht nur europäische, sondern auch nordamerikanische Zeitungen stellen gegenüber der Großsprecheri Churchills fest, daß die tatsächliche Lage Englands verweigert ist. „Washington Post“ bespricht die Wirkung der drei deutschen Angriffsmethoden gegen England: Luftangriffe, Versenkung von Schiffen und Abdrosselung der für England lebenswichtigen Zufuhrmärkte. Schon jetzt sei die Wirkung dieser drei Methoden schrecklich für England und so wirkungsvoll, daß man verstehen könne, warum Deutschland sich mit einer tatsächlichen Invasion Zeit lasse. „Washington Times Herald“ meint, es blieben für England nur noch zwei Möglichkeiten: Erstens, daß die englische Regierung nach Kanada überseide; zweitens daß das englische Mutterland mit seiner früheren Kronkolonie Amerika eine Union suche, wie Churchill sie, allerdings viel zu spät, für Frankreich angeboten habe. Beide Möglichkeiten erschienen jedoch unbrauchbar; die erste, weil das Britische Empire wahrscheinlich auseinanderfallen werde, wenn die englischen Inseln aufgegeben würden; die zweite, weil besonders im jetzigen Wahljahr kein Amerikaner den Unionsgedanken auch nur öffentlich erbetern werde.

Noch deutlicher wird Kanada selbst zu diesem Thema. In einem Bericht aus Ottawa warnt „Associated Press“ vor der Annahme, als erwäge Kanada unter dem Eindruck des bisherigen Kriegsverlaufes die Möglichkeit eines Anschlusses an die Vereinigten Staaten. Fliche König Georg, „was vorläufig noch für unwahrscheinlich gehalten werde“, nach Kanada, so würde dieses Dominion, wie in Ottawa erklärt werde, „eben die Rolle des Schwanzes übernehmen, der mit dem Hund wedelt“. Mit anderen Worten, Kanada würde der neue Mittelpunkt des Britischen Reiches werden. Wenn aber früher oder später doch eine staatsrechtliche Union mit den Vereinigten Staaten in Betracht kommen sollte, so wäre nach kanadischer Ansicht eine umfassende anglo-kanadische Union mit allen „überlebenden Bestandteilen der britischen Völkergemeinschaft“ anzustreben.

### Eine allzu durchsichtige Absicht

**Verletzung internationaler Abmachungen durch England geplant**

Berlin, 16. Juli. Der britische Rundfunk stellt am 16. Juli die Behauptung auf, daß die deutschen Fabriken nun täglich 21 Stunden lang Giftgas herstellen und knüpf daran die ironische Bemerkung, Deutschland würde sich sicherlich bald über die Verwendung von Giftgas durch England zu beklagen haben. Die Absicht, die der britische Rundfunk mit seiner Meldung verfolgt, ist allzu durchsichtig, als daß sie in der Welt Eindruck macht. Deutschland hat den Krieg bisher streng nach den Bestimmungen des Völkerrechtes geführt. Jetzt aber scheinen die Briten wieder einmal, wie schon so oft, eine neue Verletzung internationaler Abmachungen begehen zu wollen. Die Begründungen hierfür sollen angeblich deutsche Vorbereitungen zum Gastrieg sein, die völlig aus der Luft gegriffen sind. Wir warnen England!

### Die mutbringende Mistgabel

**Britischer Geistlicher fordert öffentlich zum Hedenshühnerkrieg auf**

Kopenhagen, 16. Juli. Der Bischof von Wittham, Gibbon, veröffentlicht dem Londoner „Evening Standard“ zufolge in seinem Gemeindekirchenblatt genaue Anweisungen über die Art, wie deutsche Fallschirmjäger abgewehrt werden können. Wörtlich heißt es: „Wer seine Pistole hat, muß den nächsten Gegenstand gebrauchen.“

„Wer keine Pistole hat, muß den nächsten Mistgabel in den Hausgang. Schon ihr Vorhandensein macht mir Mut. Wenn die Nazis kommen, telefoniere ich zuerst der Polizei, dann nehme ich — wenn möglich — meine Mistgabel und steche sie tief in etwas, was nicht Erde ist.“

Mit anderen Worten: Dieser saubere Vertreter christlicher Menschenliebe benutzt das Organ seiner Kirche, um offen zum Hedenshühnerkrieg und zum mord nach polnischem Muster zu beigen. Der fromme Bischof wird sich nicht wundern dürfen, wenn er eines Tages auf sein Verbrechen die gebührende Antwort erhält.



### Sieg des zivilen Luftschuges über feige Britenbomber

Berlin, 16. Juli. In der jüngsten Zeit verging fast keine Nacht, ohne daß irgendwo an der weiten Grenze von der Nordsee bis zu den Alpen ein feindliches Flugzeug sich in „kühnem Stratosphärenflug“ nach Deutschland hineinwühlte und irgendwo seine Bomben abwarf. Diese feigen Attacken gegen das deutsche Zivilleben haben Erkenntnisse und Lehren für die Zivilbevölkerung mit sich gebracht, über die der Reichsluftschutzbund in der „Stimme“ berichtet. Selten wurden militärische oder auch nur kriegswichtige Ziele überhaupt angegriffen. Trotzdem soll nicht vergessen werden, daß die Bevölkerung in West- und Nordwestdeutschland manche Mühen und Opfer auf sich nehmen mußte, um sicherzustellen, daß diese Luftangriffe kein Besseres Ergebnis zu bringen vermöchten. Auch die verhältnismäßig schwachen Luftangriffe unserer Gegner hätten unendlich viel Leid und Schwächung der Produktionskraft herbeiführen können, wenn nicht der zivile Luftschutz durch seinen fast ständigen und mühsamen Einsatz größere Schäden unmöglich gemacht und hiermit seine Feuerprobe bestanden hätte. Von den in der Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940 erfolgten Luftangriffen war nur etwa der zehnte Teil auf Großstädte eingeleitet, etwa der fünfte Teil auf mittlere Städte, der Rest auf Dörfer, Keller und sogar einzelne Gehöfte. Etwa drei Viertel der abgeworfenen Bomben fielen auf unbedeutendes Land und richteten nur unbedeutenden Zurschaden an. Durch Sprengbomben sind jedoch eine Anzahl von Privathäusern beschädigt oder zerstört worden. In allen Fällen jedoch ist der Luftschutzraum im Keller vollkommen unversehrt geblieben. Durch Bombensplitter, Luftdruck und Luftzug ist verhältnismäßig größerer Sachschaden an Häusern, Fenstern und Dächern angerichtet worden. Die durch den Abwurf von Brandbomben hervorgerufenen Entstehungsbrände sind, soweit es sich um Objekte des Zivilschutzes handelt, in allen Fällen durch Selbstschutzkräfte oder Amtsträger des Reichsluftschutzbundes mit Erfolg niedergelöscht worden. Auch die Schäden an industriellen Betrieben, Wohnanlagen und anderen Objekten haben in keinem Falle ernste Störungen nach sich ziehen können. Die verhältnismäßig wenigen Opfer an Toten und Verletzten sind zum weitesten größten Teil darauf zurückzuführen, daß diese Volksgenossen den Luftschutzraum nicht rechtzeitig aufgesucht hatten oder sich aus Neugier während des Angriffes auf der Straße oder an den Fenstern herumdrückten. Die Luftdruck- und Luftzugwirkung der Bomben ist in der Nähe beträchtlich. Sie vermag ein leichter gebautes Haus zum Einsturz zu bringen oder so zu beschädigen, daß es geräumt werden muß. In den Städten, die unter Luftangriffen zu leiden hatten, gibt es heute niemanden mehr, der nicht längst erkrankt hätte, daß es bei Luftangriffen keinen sichereren Aufenthalt geben kann als im Keller. Die Bevölkerung hat sich überall sehr diszipliniert verhalten. Wo immer Hausfeuerwehren in Tätigkeit traten, blieben sie Sieger. Aber auch die übrigen vom RLB ausgebildeten Kräfte konnten Menschenleben retten und dauernde Schäden verhindern.

### Leistungen des deutschen Sanitätswesens

Von Kriegsberichterstatter v. Zewel

FR. Das Sanitätswesen der deutschen Wehrmacht war schon im Weltkrieg das Beste aller kriegsführenden Staaten. Die Schwierigkeiten der Bergung der Verwundeten aber schienen oft menschliche Kraft zu übersteigen. Während der großen Materialschlacht in Flandern, an der Somme, vor Verdun, war das für kein Fahrzeug zugängliche Trichterfeld bis zu vier Stunden tief. Durch das Artilleriefeuer, durch Gaslumpen mußten die Verwundeten in dunkelster Nacht so weit bis zu den Sanitätswagen getragen werden, die dann, oft auf unbeschreiblich zerfetzten und zerfahrenen Straßen, ihren Weg nach hinten suchten. Wer in den unheimlichen Schlachten vor Verdun, die Dantes Höllenkreise gleichen, die Krantenträger feuchend mit ihren Rasten hat vorüberziehen sehen, während die schweren Granaten mit roten Feuerstahl und mit betäubendem Krachen einschlugen, wer die Arbeit der Ärzte in den Sanitätsunterständen kennt, die unter den Einschlägen lächelten und debten, beim unsicheren Licht der Karbidlampe, vielleicht unter Gasbeschuß, weiß, was die Willenskraft pflichttreuer Männer vermag.

Die deutschen Sanitätsoffiziere, unteroffiziere und Mannschaften des Krieges 1939/40 stehen denen von 1914/18 nicht nach. (Auch in ihren Reihen ist ja manch einer, der beide Kriege miterlebt.) Die technischen Einrichtungen sind in den verflochtenen zwei Jahrzehnten weiter vervollkommen worden. Und die Schwierigkeiten der Bergung und Verjorgung sind, wenn auch in jedem Kriege so gewaltigen Ausmaßes naturgemäß groß, doch mit denen des Weltkrieges nicht zu vergleichen. So haben es unsere Verwundeten denn besser als vor 25 Jahren.

Der Weg, den der Verwundete zurücklegt, ist je nach der Schwere und dem Ort der Verwundung, verschieden. Hat es ihn in vorderster Linie getroffen, so erhält er die erste Hilfe von den Krantenträgern, die jeder Kompanie beigegeben sind. Auf dem Truppenverbandplatz seines Bataillons kommt er dann in die Hände des Krates. Dieser stellt auch den Wundzettel aus, auf dem die Art der Verwundung angegeben ist. Dringliche Fälle werden durch rote Streifen auf dem Wundzettel hervorgehoben.

Der Truppenarzt geht aber auch, wenn er auf dem Truppenverbandplatz entscheidend ist, nach vorn und leitet den Rücktransport, dessen Sorgfalt unter Umständen das Leben eines kranen Getroffenen retten kann. Das gesamte Sanitätspersonal kommt bei dieser Tätigkeit oft in schweres Feuer. Seine Verluste sind ebenso groß wie die der kämpfenden Truppe. So verlor eine Division im Polenfeldzug wie beim großen Angriff im Westen beide Male als ersten Toten einen Arzt. Zur weiteren Behandlung wird der Verwundete vom Truppenverbandplatz im allgemeinen zum Feldlazarett zurückgeschafft, das bei Beginn der Kampfhandlungen so nahe wie möglich an das Gefechtsfeld vorgezogen wird. Die vollständige Motorisierung unserer Sanitätsformationen ermöglicht einen raschen Abtransport, doch können dringliche Operationen bereits weiter vorn auf dem Hauptverbandplatz vorgenommen werden, wo die Sanitätskompanie arbeitet.

Das Feldlazarett ist mit sämtlichen modernen Einrichtungen für alle ärztlichen Verrichtungen, insbesondere für Operationen, versehen und voll motorisiert. Meist wird das Lazarett in dem nächsten größeren Ort hinter der Front in einem geeigneten Gebäude, einem Krantenshaus, einer Schule, einem Kloster, eingerichtet. Dort drängt sich die Arbeit während der Kampfhand-

lungen in einer Weise zusammen, die die Kräfte der Ärzte bis auf das Neueste anspannt. Da unsere Truppen in ununterbrochenem Vormarsch waren, krönten ja nicht nur unsere Verwundeten zurück, sondern auch diejenigen, die der weidende Feind auf dem Schlachtfeld zurücklassen mußte und die ebenso versorgt werden wie die Deutschen. Welsch werden auch Landeseinwohner behandelt, wenn Zivilärzte fehlen.

So hat es Fälle gegeben, in denen alle Kräfte eines Feldlazarett 24 Stunden hintereinander an den Operationstischen standen. Ein Feldlazarett hat gar 80 Stunden gearbeitet, ohne daß einer der Kräfte mehr als drei Stunden Schlaf hatte.

Der Weitertransport der Verwundeten in die Heimat erfolgt mit Auto, Eisenbahn und schließlich in dringenden Fällen mit dem Flugzeug, dessen Einsatz bei schweren Verwundungen, z. B. Hirnverletzungen, oft lebensrettend ist.

Eine vollständige Statistik über den Prozentsatz der Verwundeten, die durch ärztliche Kunst in diesem Krieg gerettet wurden, läßt sich natürlich erst nach Friedensschluß aufstellen. Man kann aber damit rechnen, daß von hundert Verwundeten, die in ärztliche Behandlung kommen, über 90 gerettet werden. Diese überraschend hohe Zahl ist nicht nur dem ausopfernden Einsatz unserer Sanitätseinheiten zu danken, sondern auch ihrer guten Vorbereitung. Nur zum kleinen Teil erfolgt diese durch die Wehrmacht, im übrigen durch das Deutsche Rote Kreuz, dessen Friedensarbeit sich in diesem Kriege wieder glänzend bewährt hat.

Ohne Opfer war Deutschlands Befreiung und der Aufbau einer besseren Staatenordnung infolge des Unverstandes unserer Feinde nicht zu erreichen. Daß diese Opfer nicht größer waren, dazu haben unsere Sanitätsoffiziere, unteroffiziere und Mannschaften durch ihre reifliche Pflichterfüllung beigetragen. (X)

### Tapferer Einzug eines Offiziers

Bei der letzten tollkühnen Tat schwer verwundet und kurz darauf verstorben

Berlin, 16. Juli. Immer wieder werden besonders tapfere Taten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften bekannt.

In den letzten Tagen des Juni hatte eine unserer Panzerdivisionen den Auftrag, sich durch Handstreich in den Besitz der Festung Epinal zu setzen. Panzer und Schützen trafen überraschend in dem Westteil der Festung ein und erreichten die Mole. Von den sechs über diesen Fluß führenden Brücken sind fünf gesprengt, eine noch unversehrt. Der zur Flurenkundung vorausgeschickte Pionieroffizier, Leutnant D a n e r, überblickt plötzlich die Lage. Er weiß, daß es für das Gelingen des befohlenen Handstreichs von ausschlaggebender Bedeutung ist, den einen noch vorhandenen Überweg vor der Sprengung zu retten. Kurz entschlossen springt er an das Steuer eines auf der Straße stehenden französischen Kraftwagens, fährt damit auf die unter feindlichem Artilleriefeuer liegende Brücke, wirft sich aus dem Fahrzeug, durchschneidet die Zündleitungen und beseitigt die mit ihnen verbundenen Sprengladungen. Nach getaner Arbeit springt er, von heftigstem Feuer verfolgt, an das Ufer zurück.

Schon einmal hatte der Leutnant D a n e r eine ähnliche Tat vollbracht. Durch Verhinderung der Sprengung einer über den Va-Basse-Kanal führenden Brücke hatte er den Vormarsch seiner Panzerdivision um Stunden beschleunigt. Auch bei dem Handstreich auf Epinal ermöglichte die tollkühne Tat des jungen Offiziers seiner Truppe die Ausführung des ihr gemordeten Auftrages. Leider ist der tapfere Offizier bei dieser zweiten Gelegenheit schwer verwundet worden und kurz darauf im Lazarett verstorben. Sein Divisionskommandeur hatte ihn für seine kühne Tat zur Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

### Aus Schlachtabfällen entstehen hochwertige Futtermittel und Fette für technische Zwecke

ns. Der Führer hat den deutschen Ingenieuren und Chemikern im zweiten Vierjahresplan die Aufgabe gestellt, Deutschland möglichst unabhängig von der Einfuhr wichtiger Stoffe aus dem Ausland zu machen. Zu dieser Aufgabe gehört auch die Förderung, alle Abfallstoffe, die noch irgendwie weiter ausgenutzt werden können, zu erfassen und nutzbringend zu verwerten. Ueberall da, wo irgend welche Stoffe in größerer Menge gewonnen oder verarbeitet werden, wird sich die Entdeckung von Abfällen gewöhnlich nicht ganz vermeiden lassen. Es ist leicht einzusehen, daß auch bei einem Schlachthof in der Größe des Stuttgarter Schlachthofes, der annähernd eine halbe Million Menschen mit Fleisch und Fett zu versorgen hat, eine größere Menge von Abfällen aller Art anfällt.

Ein Teil dieser Abfälle, nämlich die vom Tierarzt bei der Fleischbeschau für den menschlichen Genuß als untauglich erklärten



Wänner der Organisation Todt räumen in Eljah-Bohringen auf



Meisterwerke der Plastik

Blick in die Ausstellung „Meisterwerke der Plastik“, die im Künstlerhaus, Bellecourstraße 3, durch Reichsleiter Rosenbergs eröffnet wurde. Links: George Kolbe „Kämpfer“ (Gips für Bronze); rechts: Fritz Klimsch „Olympia“ (Bronze).

Leute kranker Tiere (die sog. Fleischbeschaulonistate) sowie Tierkörper verendeter Tiere wurde schon seit 25 Jahren in einer Tierkörperverwertungsanlage zu Tierkörpermehl, einem hochwertigen eiweißhaltigen Futtermittel und zu Fett für technische Zwecke verarbeitet.

Dagegen konnte bisher ein anderer Teil von Schlachthofabfällen, wie kleinere Fleischteile, die bei der Fleischbeschau weggeworfen werden, sowie für die Wurstfabrikation unbrauchbare Darmstücke, Darmmehlschleim, Blutgerinnsel, Augen- oder Ohrenabschnitte usw., vernichtet mit Haaren, Borsten und Klauen, nicht in befriedigender Weise verwertet werden, da die entsprechenden Einrichtungen dazu fehlten.

Ende des Jahres 1938 konnte im Stuttgarter Schlachthof eine neue Verwertungsanlage dem Betrieb übergeben werden, in der nicht nur die erwähnten Schlachthofabfälle, sondern auch die bisher schon in der alten Anlage verwerteten Fleischbeschaulonistate zu Futtermitteln und Fett für technische Zwecke verarbeitet werden.

Das Rohmaterial wird in zwei liegende, dampfdicht verschließbare Behälter von je 3000 Kilogramm Fassungsvermögen eingefüllt. Darauf werden die Behälter geschlossen und ihr Inhalt durch indirekte Beheizung mit einem Heizmantel zum Kochen gebracht. Dabei läßt man den Druck im Behälterinnern bis auf 3 atü ansteigen. Bei diesem Druck und der dabei sich einstellenden Temperatur von rund 140 Grad Celsius wird der Kocherinhalt eine halbe Stunde lang sterilisiert. Es ist unmöglich, daß nach dieser halbstündigen Sterilisierung bei 140 Grad Celsius noch irgend welche Keime oder Krankheitserreger im Rohmaterial enthalten sein können, wie dies auch durch bakteriologische Untersuchungen im Schlachthof nachgewiesen wurde. Nach dem Sterilisieren wird der Druck abgelassen und der Kocherinhalt bei gewöhnlichem Atmosphärendruck getrocknet. Die sich aus dem Trockengut bildenden Wasserdämpfe werden mit kaltem Wasser in einem Einspritzkondensator niedergeschlagen und in das Kanalsystem entlassen. Während der ganzen Dauer des Kochens und Trocknens wird der Kocherinhalt durch ein beheiztes Rührwerk umgerührt, wodurch der Zerfall, das Ausschleichen und Trocknen des Rohmaterials stark gefördert wird. In etwa dreieinhalb Stunden wird das Rohmaterial auf diese Weise zu einer körnigen, fettartigen Masse getrocknet. Diese fettige Masse wird dann in hydraulischen Pressen unter hohem Druck entsetzt; das aus den Pressen abfließende Fett wird in einem Fettfahnenbehälter gesammelt und anschließend in Fettfahnengefäßen gefüllt.

Die in den Pressen zurückbleibenden Preßkuchen werden gemahlen und ergeben ein sehr eiweißreiches, hochwertiges Futtermittel für die Schweine- und Geflügelzucht. Das aus Schlachthofabfällen gewonnene Futtermehl und Fett steht den aus Fleischbeschaulonistaten und Tierkörpern gewonnenen Erzeugnissen in der Güte kaum nach.

Die Ausbeute und der Gehalt der gewonnenen Erzeugnisse an wertvollen Bestandteilen sind bei dem neuen Verfahren wesentlich günstiger als bei dem alten Verfahren, da im Gegensatz zu früher die beim Kochen entstehende Leimbrühe nicht mehr abgelaufen wird, sondern im Trockengut verbleibt.

Die große Bedeutung, die diese Anlage gerade in der heutigen Zeit hat, wird einem besonders klar, wenn man erfährt, daß in normalen Zeiten im Stadt- und Schlachthof Stuttgart jährlich etwa 1 Million Kilo Rohmaterialien verarbeitet werden, aus denen etwa 100 000 Kilo technisches Fett gewonnen werden. An Futtermitteln werden jährlich etwa 150 000 Kilo gewonnen, die einen Gehalt von 60 bis 65 Prozent Rohprotein haben.

Die Stadt Stuttgart hat durch die Beschaffung einer maschinellen Einrichtung zur Verarbeitung von Fleischabfällen aller Art, wozu besonders auch der Schlachthofbetrieb zu zählen ist, auf diesem Gebiete Pionierarbeit geleistet und hat somit auch auf dem Gebiete des Schlachthofwesens ihren Teil zur Erfüllung des Vierjahresplanes beigetragen.

Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß im Schlachthof Stuttgart seit längerer Zeit auch die Klauen und Tierhaare besonders gesammelt werden. Die Klauen werden verkauft und zu Hornmehl verarbeitet, während die Tierhaare im Schlachthof in einer besonderen Maschine gewaschen, mit Warmluft getrocknet und dann an Filzfabriken verkauft werden. Bei einem Gang durch den Schlachthof kann man heute schätzen, daß alles irgendwie noch verwertbare gesammelt und nutzbringend verwertet wird.

Der englische Dampfer „Almanjora“ versenkt. Mit dem englischen Dampfer „Almedaster“ in Rio de Janeiro eingetroffene Passagiere erklärten der Presse, daß der Geleitzug, in dem der Dampfer fuhr, im Kanal von deutschen U-Booten angegriffen wurde, die mindestens zwei Dampfer des Geleitzuges, darunter den großen Passagierdampfer des englischen Südamerika-Routes, „Almanjora“, versenkten.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Juli 1940.

## Briefwechsel mit verwundeten deutschen Gefangenen in Frankreich

laut Ziffer 19 des Waffenstillstandsvertrages ist eine deutsche Kontrollkommission eingesetzt mit der Aufgabe, die noch nicht transportfähigen, lazzarettkranken deutschen Kriegsgefangenen im unbesetzten Gebiet Frankreichs zu betreuen und ihre beschleunigte Heimkehr vorzubereiten. Diese Kommission hat ihre Tätigkeit nunmehr aufgenommen. Sie besteht aus zwölf Offizieren, einem Arzt, einem Delegierten und einer Oberin des Deutschen Roten Kreuzes. Das Deutsche Rote Kreuz hat Geldmittel zur Verfügung gestellt, die es ermöglicht, die Verwundeten und Kranken mit allem Nötigen zu versehen.

Die Namen der in Lazaretten Zurückgebliebenen werden durch Rundfunk laufend täglich im Anschluß an den Nachrichtendienst von 22 Uhr bekanntgegeben. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, die Heimkehr auf dem Luftwege, wenn nötig durch Sanitätsflugzeuge, schnellstens zu bewerkstelligen, sobald der Gesundheitszustand es erlaubt.

In der Zwischenzeit können die Angehörigen in Deutschland auf sicherem Wege mit den Verwundeten und Kranken in Briefverkehr treten. Der Brief, dessen Umschlag lediglich den Namen des Empfängers zu tragen hat, ist in einem zweiten Umschlag zu fassen, der folgende Aufschrift tragen muß: Gefangenepost, gebührenfrei! An das Deutsche Rote Kreuz, Für Kriegsgefangene in Frankreich, Berlin SW, Bismarckstraße 2.

## Keine weiten Ferientouren machen!

Wegen der starken Belastung durch Kriegsaufgaben und lebenswichtige Gütertransporte kann die Reichsbahn heuer den Wunsch mancher Volksgenossen, die Sommerferien in entfernt vom Wohnort liegenden Erholungsgebieten zu verbringen, nicht erfüllen helfen. Sie richtet vielmehr an alle Volksgenossen die dringende Bitte, für die Ferienreise ein in der näheren Umgebung des Wohnortes gelegenes Ziel zu wählen und Fernreisen zu unterlassen. Die Reichsbahn weist ferner darauf hin, daß der Ferienreiseverkehr nur dann ohne größere Anstände bewältigt werden kann, wenn nicht alles gleich in den ersten Tagen der allgemeinen Ferienzeit verreiselt. Zu bestimmten Schnellzügen, die erfahrungsgemäß stark benützt werden, darf bei Ferienbeginn von einigen großen Bahnhöfen des Reichs nur mit besonderer Zulassungslatte zugegangen werden. Bahnhöfe im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart fallen nicht darunter.

## Jurückstellung und Befreiung von der Jugenddienstpflicht

Die Jugenddienstpflicht im Rahmen der HJ geht auch während des Krieges weiter. Insbesondere haben die 17jährigen Jugendlichen im Reich mit der Heranziehung zu rechnen. Nach der Jugenddienstverordnung kann der gesetzliche Vertreter des Jugenddienstpflichtigen diesen auf Antrag vom Dienst in der HJ bis zur Dauer eines Jahres befreien oder zurückstellen lassen. Die Voraussetzungen — es müssen wichtige Gründe sein — ergeben sich im einzelnen aus der Jugenddienstverordnung. Der Verfahrensweg für eine solche Zurückstellung oder Befreiung ist nun durch einen Erlass des Jugendführers des Deutschen Reiches geregelt worden. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung sind vom gesetzlichen Vertreter für Jungen an den für den Wohnort des Jugendlichen zuständigen Führer des Bannes, für Mädchen an die zuständige Führerin des Untergaues zu richten. Der Antrag hat eine ausführliche Begründung sowie die Terminangabe für die gewünschte Zurückstellung oder Befreiung zu enthalten. Die notwendigen Bescheinigungen oder Zeugnisse, durch die die Angaben bestätigt werden können, müssen den Anträgen beigelegt werden. In der Regel werden diese Anträge bei den für die einzelnen Jahrgänge anzusehenden Erfassungsausschüssen abgegeben, jedoch ist eine Einreichung der Anträge bei der Banndienststelle auch zu jedem anderen Termin möglich. Anträge können auch noch gestellt werden, nachdem der oder die Jugendliche schon zum Dienst herangezogen wurde. Nach der Abgabe des Antrages bei der Banndienststelle gilt der betreffende Jugendliche als vorläufig zurückgestellt. Die Anträge werden genauestens überprüft und sodann mit einer Stellungnahme zur Entscheidung an die für den Wohnort des Jugenddienstpflichtigen zuständige nachgeordnete staatliche Dienststelle weitergeleitet. Die Entscheidung, wann ein dringender Grund vorliegt, der Befreiung oder Zurückstellung rechtfertigt, bleibt den nachgeordneten staatlichen Dienststellen überlassen, die ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit der zuständigen Gebietsführung der HJ fällen. — Die wichtigsten Möglichkeiten für Zurückstellung und Befreiung sind gegeben, wenn die körperliche Entwicklung erheblich zurückbleibt oder wenn nach dem Urteil des Schulleiters ohne die Befreiung die Anforderungen der Schule nicht erfüllt werden können. In Einzelfällen können auch andere dringende Gründe zur Zurückstellung und Befreiung von der Jugenddienstpflicht führen.

nen auch noch gestellt werden, nachdem der oder die Jugendliche schon zum Dienst herangezogen wurde. Nach der Abgabe des Antrages bei der Banndienststelle gilt der betreffende Jugendliche als vorläufig zurückgestellt. Die Anträge werden genauestens überprüft und sodann mit einer Stellungnahme zur Entscheidung an die für den Wohnort des Jugenddienstpflichtigen zuständige nachgeordnete staatliche Dienststelle weitergeleitet. Die Entscheidung, wann ein dringender Grund vorliegt, der Befreiung oder Zurückstellung rechtfertigt, bleibt den nachgeordneten staatlichen Dienststellen überlassen, die ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit der zuständigen Gebietsführung der HJ fällen. — Die wichtigsten Möglichkeiten für Zurückstellung und Befreiung sind gegeben, wenn die körperliche Entwicklung erheblich zurückbleibt oder wenn nach dem Urteil des Schulleiters ohne die Befreiung die Anforderungen der Schule nicht erfüllt werden können. In Einzelfällen können auch andere dringende Gründe zur Zurückstellung und Befreiung von der Jugenddienstpflicht führen.

**Schweinefleischzählung am 3. September.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die übliche Schweinefleischzählung auf den 3. September 1940 festgelegt. Die Ermittlungen sollen soweit möglich in den eingegliederten Ortschaften und auch in den freigemachten Gebieten im Westen durchgeführt werden. Auf die Zählung in Großstädten mit über 100 000 Einwohnern kann auf Antrag verzichtet werden. Die Zählung wird vom Statistischen Reichsamt bzw. von den Statistischen Landesämtern durchgeführt.

## Aus Walddorf

Walddorf, 16. Juli. (Unglücksfall.) In letzter Zeit häufen sich in unserer Gemeinde in erschreckender Zahl die Unfälle an. Nachdem erst in der letzten Woche die Frau des hiesigen Ortsbauernführers, sowie Silberarbeiter Wilh. Bräunling verunglückten, traf gestern beim Steinbrechen im Raperischen Steinbruch ein herabstürzender Stein Gottlob Brenner so unglücklich, daß er neben einer Kopfverletzung auch noch innere, noch nicht einwandfrei festgestellte Schäden davontrug. Ueberall recht gute Besserung!

Egenhausen, 17. Juli. Eine willkommene Gelegenheit für unsere Jugend, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen, bot die von der hiesigen Schule am Montag durchgeführte Heidelbeerjammung zu Gunsten des Roten Kreuzes. Mit welcher Begeisterung die Kinder an ihre Aufgabe herangingen, zeigt der gute Erfolg. Es wurden insgesamt 3 Zentner Heidelbeeren gesammelt, für die 78,50 RM. Erlös wurden.

Stuttgart, (60 Menschen vor dem nahen Tod gerettet.) Der Jahresbericht 1939 des unter der Schirmherrschaft von Innenminister Dr. Schmid stehenden Landesverbands Württemberg der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft nennt einige Ziffern, die am besten die erfolgreiche Arbeit beleuchten, die diese Organisation auch im vergangenen Jahre geleistet hat. So konnten allein im Gebiet Württemberg wiederum 60 Personen aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet werden, davon 17 im Bezirk Stuttgart, 23 im Bezirk Ulmer Reich, 8 im Bezirk Donau und 7 am Bodensee. Seit 1925 sind in einer ununterbrochenen Folge von Lehrgängen mehr als 27 000 Rettungsschwimmer ausgebildet worden. Den Grundstein erwarben sich im Jahre 1939 2353 Personen, den Leistungsschein 379 und den Lehrgang 69 Personen. Der Mitgliederstand belief sich am Schluß des Jahres auf 2293 Personen.

Rehlingen, (Tragischer Tod.) Vermutlich an einer durch Infektion ausgelösten Blutergussung starb der 18 Jahre alte Sohn Hans der Familie Peter.

Lehr, Kr. Ulm. (H.J.-Heim.) Am Sonntag wurde in Lehr ein neues H.J.-Heim eingeweiht. Im Jahre 1938 trat die Gemeinde dem Zweckverband zur gemeinschaftlichen Beschaffung von H.J.-Heimen bei. Durch das Entgegenkommen eines Bauern konnte ein billiger Bauplatz beschafft werden. Das ganze Dorf beteiligte sich an den Gemeinschaftsarbeiten, so daß das Haus

troz des Krieges vollendet werden konnte. In dem stattlichen Gebäude sind auch ein Kindergarten und ein Wanddienerlager untergebracht. Im Untergeschoß liegen die Dusch-, Waschl- und Luftschutzhäume. Die Inneneinrichtung des Heimes ist in allem häuslichem Stil durchgeführt. Der Bau fügt sich sehr gut in das ländliche Bild ein.

Unterbalzheim, Kr. Biberach. (Unglücksfall.) Bei dem Neubau einer Schlächtereianlage kürzte Zimmermeister Georg Mann so unglücklich von der Leiter, daß er mit Beinbrüchen sowie inneren Verletzungen bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Schöneburg, Kr. Biberach. (Tödlicher Fall vom Sofa.) In Simmsweiler kam ein 15 Monate altes Kind auf eigenartige Weise ums Leben. Die Mutter hatte das Kind für einen Augenblick auf ein Sofa gelegt, um einer Arbeit nachzugehen. In der Abwesenheit der Frau fiel das Kind vom Sofa und verlegte sich dabei so schwer, daß es nach zwei Stunden starb.

Blaubenzen. (Todesfall der Straße.) Ein elfjähriger Schüler, der hier bei seinen Großeltern zu Besuch war, fuhr mit dem Fahrrad an einer Straßenkreuzung in einen Personentruckswagen. Der Junge wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verschied.

Brombach bei Vörrach. (Sich vor den Zug geworfen.) Hinter einem Pfeiler der Brücke über die Wiefe wartete ein 2jähriger Mann auf das Herannahen eines Tricbowagens und warf sich dann vor die Räder des Zuges. Der Tod des Kindes trat auf der Stelle ein.

## NSKK. Bezirk 5 Nagold — Schwimmertag

Am ersten Sonntag vom August hat der NSKK. seine jährlichen Vereinsgemeinschaften zu einem Schwimmertag angeschlossen. Dabei soll der breiten Öffentlichkeit nahe gebracht werden, daß die Bezwingung des „nassen“ Elements durch alle Volksgenossen eine Notwendigkeit ist. Die unvergleichliche Schlagkraft unserer Wehrmacht bei der Ueberbrückung umfangreicher Wasserläufe in Feindesland hat erneut gezeigt, daß unsere Jugend mit dem Wasser vertraut und zu einer schwimmerischen Leistung erzogen sein muß.

Daß die Rettung der in Wassernot geratenen Volksgenossen von volkspolitischer Bedeutung ist, soll hierbei mitangedeutet sein.

Aus diesem Grund ist den Veranstaltungen an diesem Tag von der Öffentlichkeit eine ganz besondere Beachtung zu spenden. Die Inhaber von Freibädern werden der Bedeutung der Sache entsprechend, gern Rechnung tragen.

## Vom Mauererlehrling zum Ritterkreuzträger

Tuttlingen, 16. Juli. Bei dem — wie dieser Tage gemeldet — mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Feldwebel Joseph Lang, Stoßtruppführer in einem Pionierbataillon, handelt es sich um einen Württemberger. Feldwebel Lang kam aus Stetten a. d. Donau, Kreis Tuttlingen; er ist der Sohn des dortigen Amtsdieners. Schon als Bub hatte er sich, wie seine Eltern erzählten, durch besondere Kühnheit hervorgetan. Als Soldat hatte er alljährlich mit großem Erfolg seinen Truppenteil bei den Militär-Schwimmwettkämpfen vertreten. Joseph Lang, der es durch seinen Schneid und seine Einsatzbereitschaft, durch seine hervorragende soldatliche Haltung vom Mauererlehrling zum Ritterkreuzträger gebracht hat — ein Erfolg, auf den der gesamte Heimatkreis stolz ist —, ist heute 26 Jahre alt. Er erlernte nach der Schulzeit bei der Fa. Steinwand-Tuttlingen das Mauererhandwerk. Im Jahre 1934 meldete er sich freiwillig bei den Ulmer Pionieren zum Heeresdienst. Nach sechsjähriger Dienstzeit — er war inzwischen von Ulm zu einem anderen Truppenteil gekommen — rückte er als Feldwebel ins Feld, wo er sich jetzt das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz holte.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul. Druck und Verlag: Buchverlag Paul, Altensteig. — Jutzzeit Preisliste 3 gültig

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Rehrbezirkseinteilung

Gemäß Erlass des Herrn Württ. Innenministers wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1940 an die Rehrbezirkseinteilung im Kreis Calw in vorläufiger Weise wie folgt geändert:

Der Rehrbezirk Calw Nr. 3, Inhaber Bezirkschornsteinschornsteinschornstein in Wildberg, umfaßt folgende Gemeinden:

- Dedenpfronn, Efringen, Emmingen, Güttingen, Holzbronn, Ielschhausen, Mindersbach, Nagold, Pfondorf, Rohrdorf, Rottfelden, Schönbrunn, Sulz, Wenden, Wildberg.

Der Rehrbezirk Calw Nr. 4, Inhaber Bezirkschornsteinschornsteinschornstein in Altensteig, umfaßt folgende Gemeinden:

- Aichhalden, Altensteig-Dorf, Altensteig-Stadt, Beihingen, Bernsdorf, Beuren, Ebershardt, Eghausen, Egenhausen, Enzthal (Gde. Enzthöferte), Eitmannsweller, Gaugenwald, Halterbach, Hornberg, Kartlinsmoos, Oberschwandorf, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Unterschwandorf, Walddorf, W art, Zwerenberg.

Calw, den 12. Juli 1940.

Der Landrat.

## Wir fahren gegen Engelland

### Ein neues Kriegsspiel

von unserer U-Bootwaffe

Preis RM 2.50

und viele andere Spiele

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Calw, den 12. Juli 1940.

## Futtermittelscheine

### für Pferde und Hunde

I. An Stelle der bisher verwendeten Futtermittelscheine für Pferde treten mit Wirkung vom 1. August 1940 neue Futtermittelscheine. Nichtlandwirtschaftliche Tierhalter, die im Besitz von Futtermittelscheinen sind, haben im Laufe dieses Monats die Stammschnitte der Futtermittelscheine bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle zum Umtausch in neue Futtermittelscheine einzureichen.

II. Zur bevorzugten Versorgung nachstehend aufgeführter Hunde mit pflanzlichen Futtermitteln (Futterroggenflocken, Futterhaferflocken und ähnliche für die menschliche Ernährung nicht geeignete pflanzliche Futtermittel) wird mit Wirkung vom 1. August 1940 ein Futtermittelschein für Hunde eingeführt und zwar für

- a) Diensthunde der Polizei, der Reichsbahn, der Finanzverwaltung und anderer Behörden,
- b) Hunde, die für den Heeres- oder Polizeibedarf gemästert sind,
- c) Blindenhunde,
- d) Rassezuchthunde, die in Zuchtzwingern gehalten werden,
- e) Jagdhunde, die in Zuchtzwingern gehalten werden,
- f) Diensthunde der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände,
- g) Hunde, die in Tierheimen gehalten werden.

Die Besitzer solcher Hunde können unter Vorlage entsprechender Nachweise bis 25. ds. Mts. bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle die Aushändigung von Futtermittelscheinen beantragen.

Mit Wirkung vom 1. August 1940 werden pflanzliche Futtermittel an obige Hundehalter nur gegen Abtrennung der Einzelabschnitte von der Stammschnitte abgegeben. Eine Uebertragung der Futtermittelscheine ist nicht zulässig. Die unrechtmäßige Benutzung der Futtermittelscheine wird bestraft. Vermindert sich der Hundbestand, so hat der Hundehalter die entsprechenden Futtermittelscheine unverzüglich seiner Kartenausgabestelle zurückzugeben.

Calw, den 12. Juli 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Verkaufe ein 1 1/2 jähriges



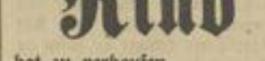
von bester Abstammung

Christian Fren, Postbote

Besensfeld

Spielberg

Ein jähriges



hat zu verkaufen

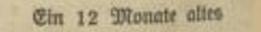
Joh. Gg. Faust

Grömbach



Friedrich Kien

Ein 12 Monate altes



Roschek, eingetragen, verkauft

Georg Münch, Böfingen

## Große Auswahl in Karten von den Kriegsschauplätzen

- Spezialkarte: Europa
- „ Der deutsche Nordwesten mit England
- „ England, Schottland, Irland, Kanal
- „ Mittelmeer mit einer Sonderkarte von Afrika
- Uebersichtskarte: England à 20 J
- „ Mittelmeer à 20 J
- Strassenkarte: Sonderblatt Saarpfalz
- „ Württemberg—Baden
- „ Straßburg
- Lourenkarte: Schwarzwald
- „ empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

